

Integrationserfolge aus unterschiedlichen Perspektiven

Übergänge gestalten
9. Fachtagung Teilhabe am Arbeitsleben
BeB, Dresden 09. Juni 2010

Inhalt:

1. wertkreis Gütersloh gGmbH in Stichworten
2. Inklusion: Gesellschaftsutopie oder kritische Handlungsperspektive? Ein Beispiel.
3. Was ist ein Integrationserfolg, heute?
4. Werkstatt und Inklusion?

2. Inklusion: Gesellschaftsutopie oder kritische Handlungsperspektive? Ein Beispiel.

Inklusion: Auf einmal sind alle dafür. Aber für was genau?

- Inklusion als Handlungsperspektive ist eine Herausforderung für die Kreativität der Akteure in der beruflichen Reha und der Arbeitsmarktpolitik. Sie orientiert sich am Individuum und arbeitet ohne stereotypen (sozial-)pädagogischen Handelns.
- Die vermeintlich „richtige Lösung“ ist immer nur im richtigen Kontext und in der richtigen Situation „richtig“.
- Es ist unmöglich, die Folgen von Arbeitslosigkeit und Armut zu lindern, ohne die Arbeitslosigkeit und Armut selbst zu verringern.
- Inklusive Verhältnisse scheitern notwendiger weise an ungleichen sozialen Strukturen.

Solange der Gedanke einer inklusiven Gesellschaft unverbunden zur sozialen Frage (also entpolitisiert) vorherrscht, sind Integrationserfolge vom Mut, der Kreativität und der Kooperationsbereitschaft einzelner Menschen mit Behinderung, Schulleitungen, Eltern, Betrieben, IFD, Werkstätten etc. abhängig.

Inklusion als gesellschaftspolitisches Projekt erfordert Teilhabe auf drei Ebenen*

Teilhabe von Individuen

- Finde ich Arbeit die mich ernährt und mir entspricht?
- Habe ich eine bezahlbare Wohnung?
- Kann ich am gesellschaftlichen Leben teilnehmen?

Teilhabe an Systemen

- Ermöglichen die Sozialräume Inklusion (Verkehr, Gesundheit, Kultur, Bildung, Arbeit, Wohnen etc.)?
- Bestehen Wahlmöglichkeiten?
- Haben alle Marktteilnehmer eine Marktmacht?

Teilhabe an Werten

- Wie teilen wir unseren Reichtum?
- Wie setzen wir die Bürger- und Menschenrechte um?
- Mit welcher Würde statten wir welche Arbeit aus?

* siehe: Booth, Tony: Index for Inclusion. Center for Studies on Inclusive Education. London 2008

3. Was ist ein Integrationserfolg, heute?

Was ist ein Integrationserfolg, heute?

- Die Wahlmöglichkeit welche Ausbildung, welche berufliche Qualifizierung wann, und den Fähigkeiten entsprechend zu absolvieren.
- Der Arbeitsplatz der in den Anforderungen, den Fähigkeiten und den persönlichen Wünschen entspricht.
- Kolleginnen/Kollegen, Vorgesetzte und Kunden die wertschätzend kooperieren.
- Das Gefühl, dass die geleistete Arbeit sinnvoll/wertvoll ist.
- Differenzierte Beschäftigungsmöglichkeiten: Werkstatt, Integrationsarbeitsplätze mit Werkstattstatus, sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze.
- Die selbstbestimmte Wahl des Wohnortes.
- Sichere sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze durch Fördermittel/Minderleistungsausgleiche für Integrationsunternehmen und Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes.
- Ein soziales Umfeld/Netz außerhalb der Arbeit, das in Stressmomenten stärkt und unterstützt.

Die Gewichtung der einzelnen Aspekte fällt individuell sehr unterschiedlich aus.

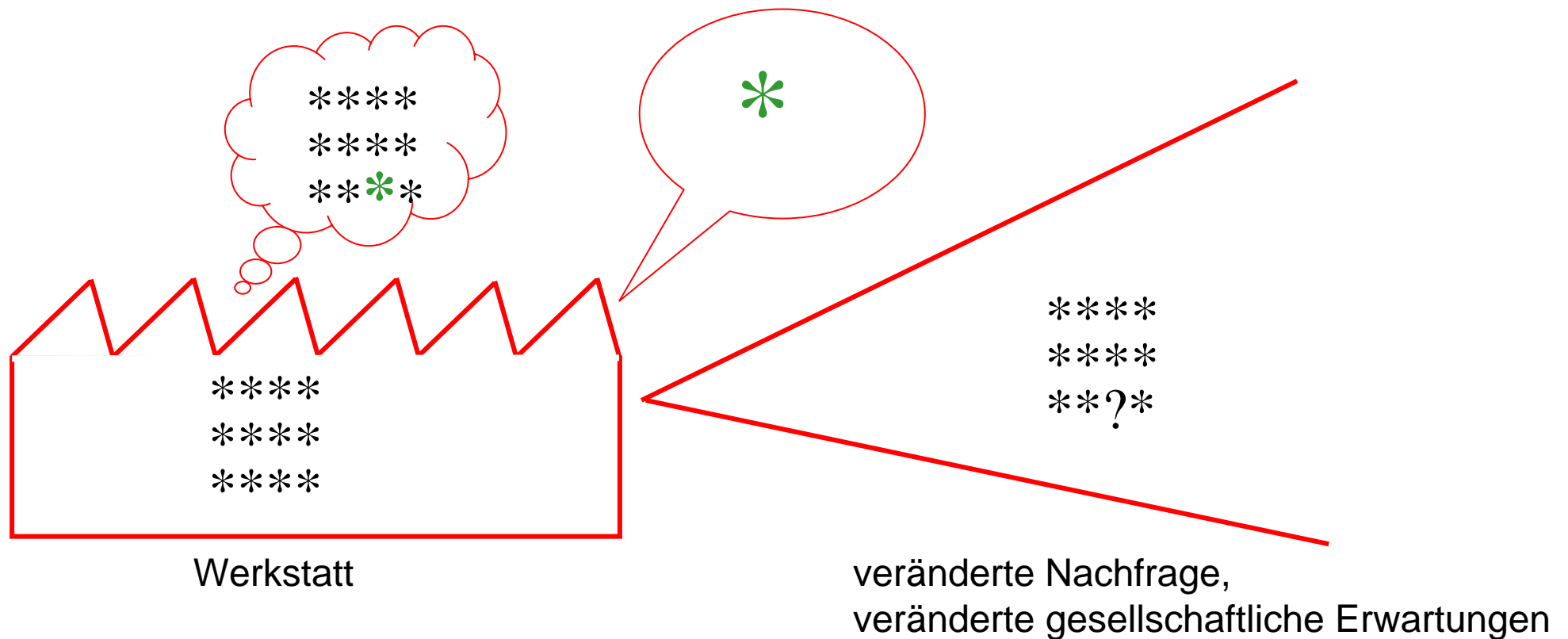
Vor Einrichtung eines Integrationsarbeitsplatzes prüfen wir die Qualität nach folgenden Kriterien:

- Der Arbeitsplatz ist integriert in den Betrieb (und nicht von den übrigen Mitarbeitenden separiert).
- Der Betrieb ist barrierefrei (incl. Sanitäreinrichtungen, Wege im Haus etc.).
- Die Firmenkantine steht allen Mitarbeitenden offen.
- Alle Mitarbeitenden werden in betriebliche Aktivitäten eingebunden (Feiern, Betriebssport, Firmenzeitung etc.)
- Eine flexible Arbeitszeitgestaltung ist möglich.
- Der Anspruch an einer guten Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderungen ist im Betrieb erlebbar.

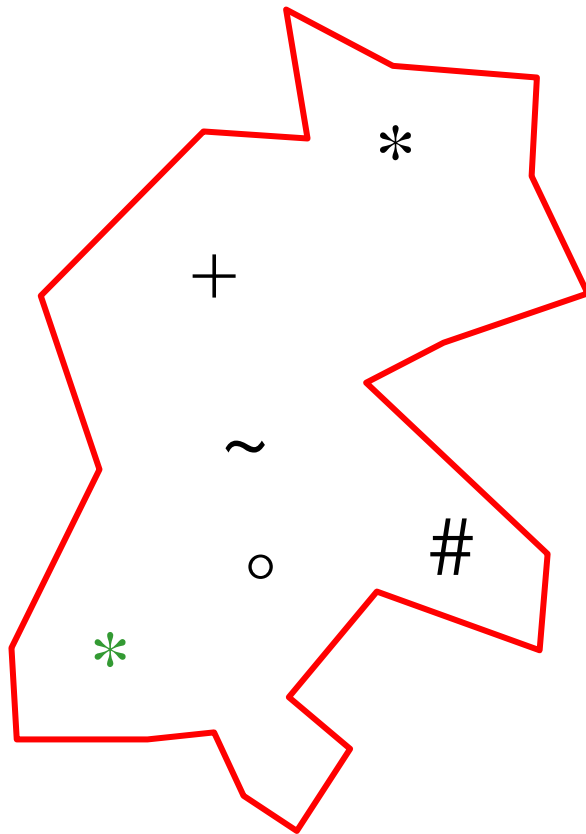
Ausschlaggebend ist die Entscheidung der einzelnen Mitarbeitenden. Mitunter werden Integrationsarbeitsplätze von den Profis negativ bewertet, von Menschen mit Behinderungen aber positiv.

4. Werkstatt und Inklusion

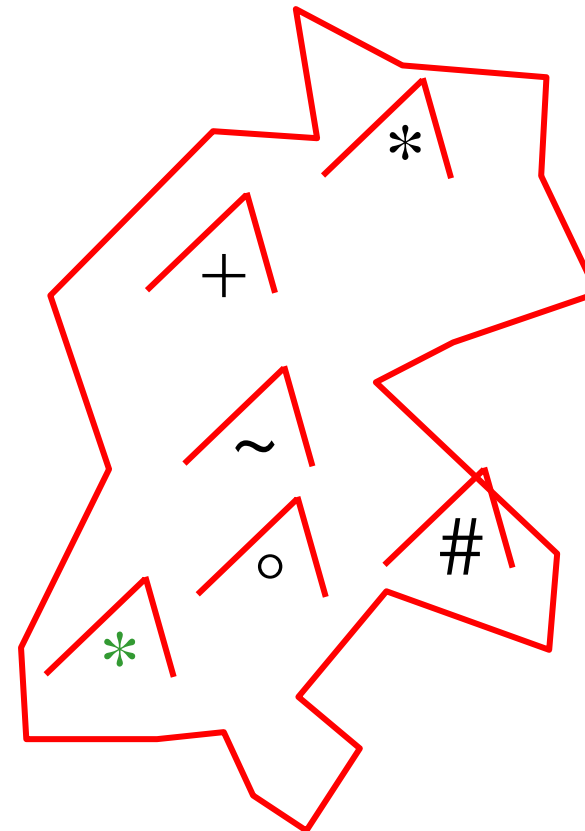
Wir Werkstätten haben Lösungen, für die wir Probleme suchen.



Die Werkstatt als Problemlöser (z.B. als kommunales Kompetenzzentrum Arbeit und Beruf)



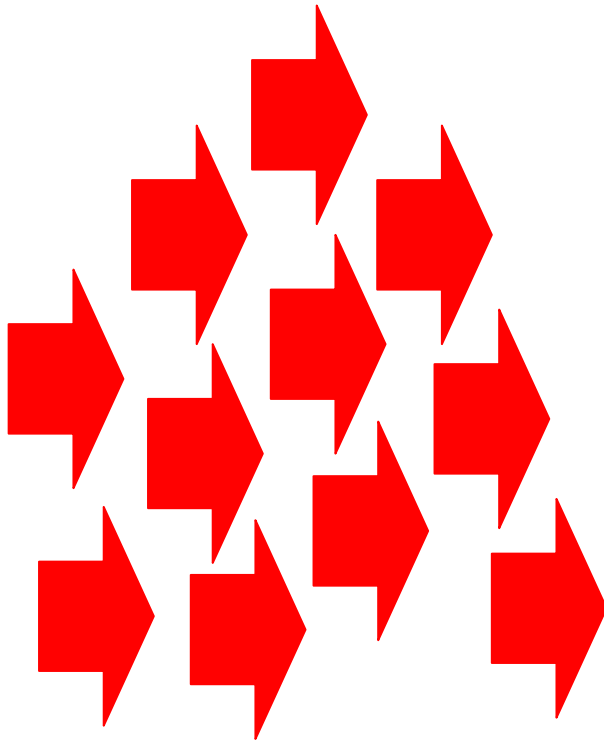
veränderte Nachfrage,
Bedarfe im Sozialraum



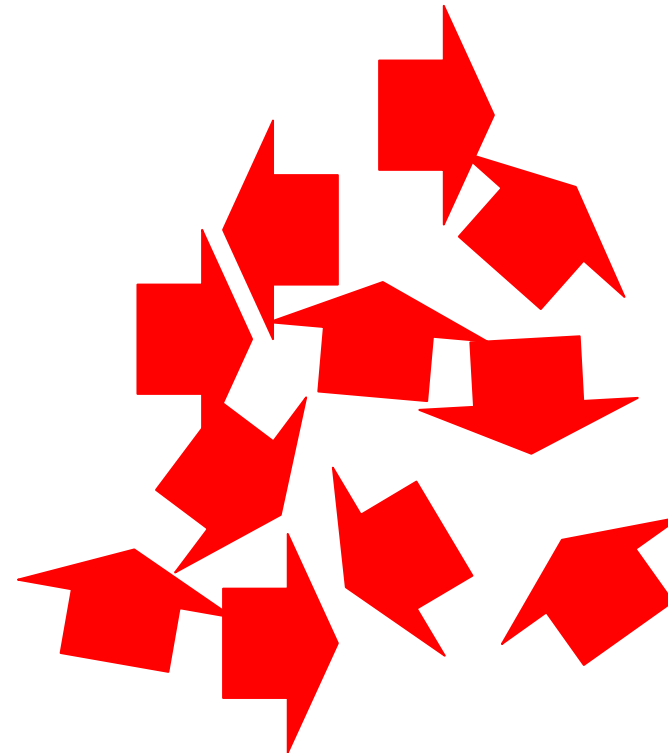
differenzierte, individuelle
Teilhabeleistungen

Die Werkstatt als Institution für Inklusion auf dem Arbeitsmarkt:

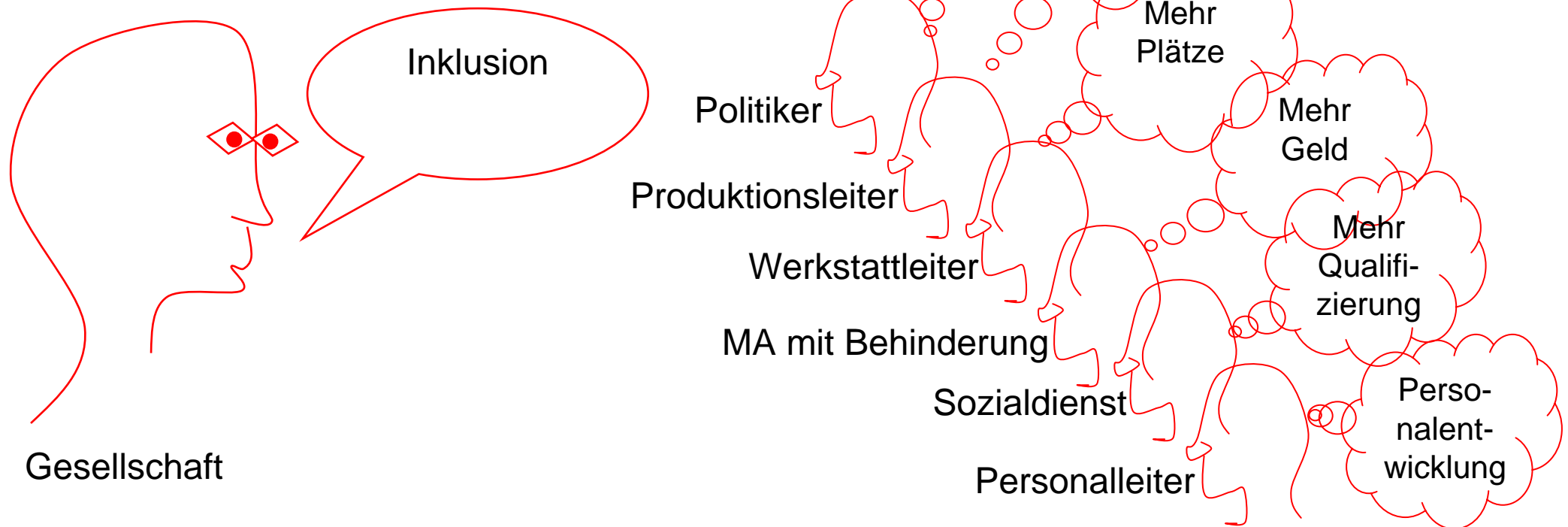
Anspruch



Wirklichkeit



Wer meint was mit Inklusion? (Ein Ausschnitt)



Auf dem Weg zu mehr Inklusion:

- Inklusion ist ein gesellschaftliches Projekt und, gerade bezogen auf die Teilhabe am Arbeitsleben, nicht an die Werkstatt zu delegieren.
=> Mehr Kooperationen, größerer arbeitsmarktpolitischer Einfluss
- Der Begriff der Inklusion ist utopisch, romantisch, also entpolitisiert, aber er trifft eine Sehnsucht vieler Menschen.
=> Offene Diskussionen zur Frage, wer versteht was unter Inklusion?
- Die Werkstätten surfen auf einer Woge von Versuch-und-Irrtum-Aktivitäten und -Ereignissen und versuchen dabei, erfolgreiche Verhaltensweisen herauszufinden. Manchmal gibt es Applaus dafür. Ebenso oft werden wir aber auch übersehen oder kritisiert. Manche nennen das sogar Strategie, die Wirkung jedenfalls ist überschaubar.
=> Mehr Mut zu Experimenten, Kooperationen, Mitbestimmung...Inklusion...

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

wertkreis Gütersloh gem GmbH
Martin Henke
Im Heidkamp 20
33334 Gütersloh
05241.9505-100
Email: martin.henke@gt-net.de